

EZEF präsentiert:

DIE KLEINE VERKÄUFERIN DER SONNE

(La petite vendeuse de soleil)



Ein Film von Djibril Diop Mambéty

Senegal, Schweiz, Frankreich 1998, 45 Min., Omdt.UT
DCP, BluRay

Kontakt: EZEF | Zimmerstr. 90 | 10117 Berlin | Tel. 030-325321342 | info@ezef.de

Kurze Inhaltsangabe:

Alle Zeitungsverkäufer in den Straßen von Dakar sind Jungs. Die 12-jährige Sili kann nur mit zwei Krücken gehen, aber sie ist entschlossen, sich ihren Platz in der Welt der Zeitungsverkäufer zu erkämpfen und ebenfalls die Zeitung „Le Soleil“ zu verkaufen. Mut und Ausdauer helfen ihr dabei, Hindernisse zu überwinden und neue Freunde zu finden.

Synopsis:

Sili Laam, ein 12-jähriges, stark gehbehinderte Mädchen, ist mit seinen zwei Krücken auf dem Weg in die Hauptstadt Dakar, um etwas Geld für den Unterhalt der Familie zu verdienen. Ein Junge nimmt sie mit seinem Pferdegespann mit. Auf dem Markt hält sich Sili in der Nähe der Jungen auf, die Zeitungen verkaufen. Sie wird Zeugin, wie die Jungen einen Behinderten im Rollstuhl bedrängen. Dann wird sie selber so heftig angerempelt, dass sie hinfällt. Um sich aufzurichten, muss sie alle ihre Kräfte zusammennehmen. Sie nimmt sich vor, ab sofort auch Zeitungen zu verkaufen. Was für Männer gilt, soll auch für Frauen gelten, denkt sie. Am nächsten Morgen begibt sie sich zusammen mit den Jungen zur Auslieferstelle der Tageszeitung „Le Soleil“ („Die Sonne“). Dank ihrer Beharrlichkeit erhält sie die Chance, 13 verbliebene Exemplare zu verkaufen. Die 13 soll ihre Glückszahl werden.

Stolz und unbeirrt preist sie ihre Zeitungen auf der Straße an, bis es zum Streit kommt: Ein älterer Junge will ihr das Verkaufen auf seinem Territorium verbieten. Doch da kauft ihr ein elegant gekleideter Herr sämtliche Zeitungen ab und gibt ihr einen 10.000 CFA Geldschein, etwa 10 Euro. Für Sili ist das viel Geld, für das sie normalerweise einen Monat lang jeden Tag arbeiten müsste. Beim Versuch, den großen Geldschein zu wechseln, wird sie von einem Polizisten des Diebstahls verdächtigt. Auf der Polizeistation nimmt sie ihren ganzen Mut zusammen und fordert vom Kommissar eine Entschuldigung - mit Erfolg. Sie kann das Geld behalten und kauft sogleich einen großen Sonnenschirm für die Großmutter. Den Rest des Geldes verteilt sie an Bedürftige und tanzt und feiert vor Freude mit ihren Freunden in den Straßen.

Am nächsten Tag holt sie erneut 13 Zeitungen ab und begibt sich zusammen mit Babou, einem älteren Zeitungsjungen, auf Verkaufstour. Er erklärt ihr, weshalb sich die Volkszeitung „Sud“ besser verkauft als die Regierungszeitung „Le Soleil“. An der Anlegestelle der Schiffe im Hafen kann Sili viele Zeitungen verkaufen. Dort wird sie erneut von den Zeitungsjungen bedroht und umgestoßen. Eine Krücke fällt dabei ins Meer. Es gelingt Babou, der zu ihrem Begleiter und Schutzengel geworden ist, ihre Krücke wieder aus dem Wasser zu fischen. Zum Dank erzählt ihm Sili die Geschichte vom Löwen und dem Hasen. Während ein Gewitter aufzieht, begeben sich die beiden wieder an ihre Arbeit. Ihre Widersacher belästigen sie erneut und stehlen Sili die eine Krücken. Babou nimmt vergeblich die Verfolgung auf. Doch Sili gibt nicht auf. Mit Babous Hilfe, der sie auf dem Rücken trägt, setzt sie ihren Weg fort.

Credits:

Buch und Regie: **Djibril Diop Mambéty**

Kamera: **Jacques Besse**

Schnitt: **Sarah Taouss-Matton**

Musik: **Wasis Diop**

Produktion: **Waka Films, Céphéide Productions, Maag Daan**

DarstellerInnen:

Lissa Baléra

Tairou M'Baye

Oumou Samb

Moussa Baldé

Dieynaba Laam

Martin N'gom

Über Djibril Diop Mambéty:

Djibril Diop Mambéty wurde 1945 in Colobane, einem Vorort der senegalesischen Hauptstadt Dakar, geboren. Sein Vater war ein islamischer Geistlicher. Mambéty absolvierte eine Ausbildung zum Schauspieler und erhielt ein Engagement am Theatre National Daniel Sorano. Wegen mangelnder Disziplin musste er die Bühne nach drei Jahren verlassen. Er spielte kleine Rollen in einigen afrikanischen und italienischen Filmen und drehte 1968 seinen ersten Kurzfilm „Contrast City“, ein eigenwilliges Porträt von Dakar. Auch in seinem zweiten Film „Badou Boy“ ging es Mambéty um die Stadt und ihre BewohnerInnen. Der Held des Films ist ein gewitzter Straßenjunge, der in Slapstick-Manier von einem Polizisten verfolgt wird. Ein Versuch Mambéty's in den 60er Jahren nach Frankreich auszuwandern, scheiterte. 1972 drehte er „Touki Bouki“ und verbrachte einige Monate in Rom, wo er mit Pier Paolo Pasolini zusammenarbeitete. Auf die zwiespältige Aufnahme von „Touki Bouki“ bei den Filmfestspielen von Cannes (es gab Preise und vernichtende Kritiken) folgte eine längere kreative Pause, bevor er 1989 am Rand der Dreharbeiten von Idrissa Ouedraogos „Yaaba“ den Kurzfilm „Parlons Grand-Mère“ („Erzähl von Großmutter“) realisieren konnte. Nach Friedrich Dürrenmatts Stück „Der Besuch der alten Dame“ inszenierte er 1992 den Film „Hyène“. 1994 drehte er den ersten Teil der geplanten Trilogie „Histoires des Petites Gens“ mit dem Titel „Le Franc“ („Das Los“). Die Fortsetzung „La Petite Vendeuse de la Soleil“ („Die kleine Verkäuferin der Sonne“) konnte Mambéty nicht mehr selbst vollenden. Er starb am 23. Juli 1998 während der Dreharbeiten in Paris.

Filmographie:

- 1965 Badou Boy
- 1969 Contrás' City
- 1973 Touki Bouki – Die Reise der Hyäne (35 mm und DVD, OmU: EZEF)
- 1989 Parlons Grand-Mère – Erzähl von Großmutter (DVD, OmU: EZEF)
- 1991 Hyènes - nach dem Stück: Der Besuch der alten Dame von Friedrich Dürrenmatt
- 1994 Le Franc – Das Los (DCP und DVD, OmU: EZEF)
- 1999 La petite Vendeuse de Soleil – Die kleine Verkäuferin der Sonne (DCP und DCP, OmU: EZEF)

Auszeichnungen:

- Festival de Bellinzona : Mention spéciale pour Lissa Baléra
- Festival de Namur : Prix spécial du Jury. Prix de l'ACCT à Lissa Baléra, Prix de la PROCIREP
- Festival de Nuremberg : Prix des Journées Internationale des Droits de l'Homme
- Children's Film Festival de Washington : Ellen Award
- Festival du Nouveau Cinéma de Montréal : Best Short Film Award
- Prix de Qualité du CNC-France
- Prime de Qualité de l'Office Fédéral de la Culture Suisse
- Quinzaine des réalisateurs 1999 en hommage à Djibril Diop Mambéty

Djibril Diop-Mambéty über seinen Film:

„Parallel zu einer Trilogie von Spielfilmen bin ich mit einer Trilogie kürzerer Filme beschäftigt, denen ich den Untertitel „Histoires de petites gens“ (Geschichten von einfachen Leuten) gegeben habe. Diese Menschen sind wichtig, weil sie als einzige konsequent handeln. Es sind einfache und doch mutige Menschen. Sie werden nie ein Bankkonto haben, sondern sind jeden Tag mit der Frage nach dem Überleben konfrontiert. Es sind ehrliche Menschen.

Der erste Film der Trilogie ist ‚Le Franc‘, der zweite ‚La petite vendeuse de soleil‘. (...) Mit diesen Filmen möchte ich dem Mut der Straßenkinder die notwendige Anerkennung zukommen lassen. Die Liebe der Kinder ermutigt mich, den Alten, den Korrupten und denjenigen zu trotzen, deren Reichtum ihre eigene Seele nicht berührt. Die Form der Trilogie habe ich gewählt, weil das Leben in drei Stufen verläuft: klein, groß, alt. Das Leben ist ein Theaterstück, und die meisten Theaterstücke haben drei Akte: einen Prolog, eine Handlung und einen Epilog. Ich befinde mich meiner Meinung nach irgendwo zwischen den ersten beiden Stadien der Trilogie des Lebens.“

(aus: Sight and Sound, September 1995).

Bericht über die Dreharbeiten:

„Montag, 15. Juli: eine Einstellung in der Rue de Thann. Am Fuß des imposanten Fahd-Gebäudes liegt die kleine Sili auf einer Rampe, die in das Untergeschoss führt, und tastet nach ihren Krücken. Sie würde sich gern aufrichten, doch eines ihrer Beine kann ihren Körper nicht mehr tragen. Die Zeitungsjungen kümmern sich nicht um sie. Jeder muss früh und schnell Geld verdienen. Zeitungen sind eine leicht vergängliche Ware. In ihrer wilden Jagd haben die Zeitungsjungen Sili umgerannt, ohne sie zu beachten. Doch auf dem Gesicht des kleinen Mädchens zeichnet sich der Wunsch nach Vergeltung ab. Es gelingt ihr, sich mit den Krücken aufzurichten, und sie spricht folgendes in die Kamera: ‚Großmutter, von nun an werde ich nicht mehr betteln gehen, sondern wie diese Kinder Zeitungen verkaufen.‘ Schnitt! Das war gut, sagt Djibril Diop Mambéty mit seiner heiseren, kaum verständlichen Stimme. Während die Kamera für eine neue Einstellung vorbereitet wird, wiederholen die jungen Zeitungsverkäufer mit einem Bündel Zeitungen unter dem Arm eine Szene.

Sonntag, 21. Juli: Am Ende der Straße bei einem Blumenhändler. Auf dem Gehsteig stehen Vogelkäfige. Djibril Diop hat nur Augen für seine Schauspielerin, die Schwierigkeiten hat, den Satz „Sarax nguir Yalla“ (Ein Almosen für die Liebe Gottes) zu wiederholen. Ein Satz, den sie in ihrem alltäglichen Leben tausende Male ausgesprochen hat. Wie durch ein merkwürdiges Phänomen hat sie sich während der Dreharbeiten verändert. Auf einmal wurde sie sich ihrer Situation bewusst, dass ihr als kleinem Mädchen nur die Straße als Spiel- und Lebensraum zur Verfügung steht. Djibril legt eine Engelsgeduld an den Tag, wenn er das Beste aus einem Künstler hervorlocken will. Er versteht es, aus seinen Schauspielerinnen außergewöhnliche Menschen zu machen.

Betrachtet man die gesamte Karriere von Djibril, nimmt „La petite vendeuse de soleil“ einen besonderen Platz ein. Zum ersten Mal arbeitet er mit Kindern. Nach den Dreharbeiten war auch er völlig verändert. Euphorisch. ‚Die Kinder haben den Film gemacht. Silis Präsenz vor der Kamera... Um die Wahrheit zu sagen, sie hat mir Regieanweisungen gegeben. Kinder sind wunderbare Wesen. Nach diesem Film könnte ich keine Kindergeschichte mehr erzählen. Der Film hat alles von mir...‘

(Bericht über die Dreharbeiten von Baba Diop. Aus: Sud Quotidien, Dakar, August 1996)

Gespräch mit der Produzentin Silvia Voser, Waka Films:

Warum hast Du Dich entschieden, 25 Jahre nach der Produktion von „Die kleine Verkäuferin der Sonne“ und „Das Los“ die beiden Filme in einer digital restaurierten Fassung neu herauszubringen und damit auch für Kinos wieder interessant zu machen?

Beide Filme wurden immer wieder im Rahmen von Veranstaltungen, Retrospektiven und Schulprogrammen angefragt und gezeigt. Auf VoD Plattformen werden sie seit einigen Jahren weltweit angeboten. Bei der letzten DVD-Produktion wurde mir bewusst, dass es, sowohl was das Bild als auch die Untertitel betrifft, einige Probleme gibt. Dass auch die anderen Filme von Djibril Diop Mambety „Touki Bouki“ und „Hyène“ digital restauriert wurden, hat mich angespornt, mich auf dieses mir unbekannte technische Abenteuer einzulassen.

Welche Fragen und Probleme waren mit der Digitalisierung verbunden?

Zuerst muss ich gestehen, dass ich von all den technischen Möglichkeiten einer Restaurierung keine große Ahnung hatte. Ich musste mich also kundig machen, um zu verstehen, was mit einer Restaurierung möglich ist. Es ist faszinierend, im Studio zu sitzen und an der Farbbestimmung zu arbeiten, Tonprobleme regeln zu müssen, weil das ursprüngliche Material der Tonmischung nicht mehr aufzufinden ist - Labors haben geschlossen, altes Material wurde nicht aufbewahrt etc. Die TechnikerInnen haben mir sehr geholfen, eine bestmögliche restaurierte Version herzustellen. Diese Arbeit ohne den Regisseur machen zu müssen, ist nicht einfach, denn oft habe ich mich gefragt, ob unsere Arbeit den Vorstellungen von Djibril entsprochen hätte. Das sind Momente der Unsicherheit und Einsamkeit.

Welche Bedeutung hatten die beiden Filme bei ihrem Erscheinen? War die öffentliche Reaktion im deutschsprachigen und frankophonen Raum unterschiedlich? Wie war die Resonanz in afrikanischen Ländern?

Die beiden Filme haben in Frankreich seit der ersten Kinopraesentation mehr als 300.000 Zuschauer erreicht, was für einen Film aus Afrika eine Seltenheit ist. In der Deutschschweiz und in Deutschland sind die beiden Filme nicht wirklich an ein breites Publikum gelangt. Vielleicht hängt es damit zusammen, dass Filme aus Afrika aus historischen Gründen nicht viele Leute ansprechen? In Deutschland hat es damals im Jahre 1999, als die Filme ins Kino kamen, keinen „richtigen“ Kinostart gegeben.

Daher freue ich mich sehr, dass EZEF seit Jahren die beiden Filme betreut und es Interessierten möglich ist, sich ein Bild vom Regisseur und seinem Werk zu machen, sei es im Kino oder auf DVD. Wir wissen, dass Filme in Afrika kaum oder nicht mehr verliehen werden. Nationale frankophone Fernsehstationen kaufen keine Filme aus Afrika, zumindest ist das meine Erfahrung trotz vieler

anstrengender Versuche und Verhandlungen. Damit „Die kleine Verkäuferin“ und „Das Los“ einem großen Publikum in Afrika zugänglich sind, habe ich vor Jahren einen Vertrag mit einer Plattform abgeschlossen, auf der die beiden Filme umsonst angeschaut werden können. Es war und ist mir immer wichtig, dass Filme aus Afrika auch von einem afrikanischen Publikum gesehen werden können, um sich mit der eigenen Identität und Kultur auseinandersetzen zu können.

Welche Rolle spielte „Die kleine Verkäuferin der Sonne“ in der Bildungsarbeit in Deutschland bzw. in der Frankophonie?

„Die kleine Verkäuferin“ ist Bestandteil des nationalen Schulangebotes des CNC (Centre National de la Cinématographie), was es diesem Film erlaubt, seit Jahren regelmäßig von einem jungen Publikum gesehen zu werden. Vor ca. 10 Jahren gab es eine DVD-Version die mit einem Bildungsdossier für französische und deutsche Schüler von KINEMA-REGIO, die in Zusammenarbeit von Niedersachsen und der Haute-Normandie herausgegeben wurde. Ende 2018 hat das Land Niedersachsen den Film über EZEF ins Schulangebot aufgenommen.